

Tierfotografie

Tipps vom Profi



Inhalt

- 4 Einleitung
- 6 Los geht's! Tipps für die ersten Aufnahmen
- 8 Haustiere fotografieren
- 14 Tiere mit dem Smartphone fotografieren
- 18 So werden Deine Bilder richtig scharf
- 20 Tiere in Bewegung fotografieren
- 28 Die richtige Belichtung – Überwinde die Automatik



- Tipps zum Umgang mit Tieren vor der Kamera 36
- Exkurs: Tiere und Kinder zusammen vor der Kamera 46
- Tipps und Tricks für gern gesehene Bilder 48
- Schritt-für-Schritt-Lösung – Bilder richtig belichten 52
- Der Anfang ist getan 54
- Glossar 56

Einleitung

Es gibt kaum etwas, bei dem unsere Herzen so hoch schlagen wie bei dem Anblick eines geliebten Vierbeiners. Von jemandem, den wir so sehr lieben, möchten wir natürlich auch ein schönes Foto besitzen, das wir an die Wand hängen oder im Büro auf den Schreibtisch stellen können.

Gern tragen wir auch ein Bild unserer Familie und unserem Vierbeiner im Portemonnaie bei uns. Um ein gutes Bild zu schießen, musst Du weder ein Profifotograf sein, noch benötigst Du dafür eine teure Kamera. Grundsätzlich gilt es jedoch ein paar Regeln zu beachten.

In diesem E-Book gibt Dir Regine Heuser, eine der bekanntesten Tierfotografinnen Deutschlands, Profi-Tipps zu folgenden Fragen:

- 🐾 Wie gestalte ich ein Bild?
- 🐾 Worauf muss ich bei der Umsetzung generell achten?
- 🐾 Wie schieße ich schöne Bilder mit meinem Smartphone?
- 🐾 Wie werden Fotos richtig scharf?
- 🐾 Wie fotografiere ich Tiere in Bewegung?
- 🐾 Wann lohnt die Nutzung von Bildstabilisatoren?
- 🐾 Wie meistere ich die Belichtung?
- 🐾 Welche Locations eignen sich für ein Shooting mit meinem Vierbeiner?
- 🐾 Mit welchen Tipps gelingt mir ein perfekter Social-Media-Schnappschuss?



Los geht's!

TIPPS FÜR DIE ERSTEN AUFNAHMEN

Zu Beginn empfiehlt sich erst einmal die Anschaffung einer einfachen Ausrüstung, um sich mit der allgemeinen Technik vertraut zu machen. Die Rede ist von einer Kamera, irrelevant ob System-, Digital- oder Spiegelreflexkamera, sowie gegebenenfalls einem Objektiv. Profikameras verfügen über ein sehr umfangreiches Leistungsspektrum, das den Anfänger sehr oft komplett überfordert. Eine gute digitale Kamera tut es für den Anfang auch. Wenn Du weißt, was Dich später als Fotothema besonders interessiert und wenn Du etwas geübter bist, kannst Du Stück für Stück aufrüsten.

Dann lohnt es sich, in ein gutes Objektiv zu investieren. Diese sind zwar teuer, aber generell gilt: Lieber solch ein sehr gutes besitzen als viele Fehlkäufe, die mit der Zeit auch einiges an Geld verschlingen. Als ideal für die Haustierfotografie erweist sich z. B. ein 70 – 200 mm Tele-Zoom-Objektiv. Damit bist Du flexibler, als mit einer Festbrennweite.

Hier einige wichtige Aspekte für wirklich gute Tierfotos:

- 🐾 Geduld
- 🐾 Kenntnisse über und Anwendungserfahrungen mit der eigenen Kamera
- 🐾 Beleuchtung
- 🐾 Blick für das Tier
- 🐾 perfekte Schärfe
- 🐾 der richtige Fokus bei Bewegungsbildern und Portraits



Blende 4,0 – Verschlusszeit 1/400 – ISO Wert 320 – 140mm

Viele glauben, dass eine teure Kamera automatisch dazu führt, dass die Fotos besser werden. Das stimmt jedoch nicht. Am allerwichtigsten ist erst einmal der Blick für das Tier. Was siehst Du, wenn Du durch den Sucher schaust? Ist das Tier aufmerksam oder dreht es sich gelangweilt weg? Stört etwas im Hintergrund, das vom Hauptmotiv ablenken könnte?

Selbst wenn Du für einen Schnappschuss nur Dein Handy griffbereit hast, kann man die Ergebnisse schon um Längen verbessern, wenn Du die folgenden Punkte beachtest.

Haustiere fotografieren

IM RICHTIGEN MOMENT AM AUSLÖSER



Blende 3,5 – Verschlusszeit 1/1.000 – ISO Wert 320 - 200mm

Schon mit ein paar einfachen Tricks erzielst Du bessere Ergebnisse. Fotografiere Deinen Liebling möglichst immer auf Augenhöhe – egal, ob im eigenen Garten oder in freier Natur, lege Dich wenn möglich zum Fotografieren auf

den Boden. Dadurch erscheint Dein Motiv noch imposanter, majestätischer und das Bild wirkt viel spannender. Fotografiere z.B. in den Sommermonaten immer frühmorgens oder in den Abendstunden, dann ist das Licht nicht mehr so hart.

Dieser Umstand kann eine ganz besondere Stimmung erzeugen und spielt eine sehr wichtige Rolle in der Fotografie.

Egal, ob Du eine Kamera oder ein Smartphone verwendest, nehme Dein Motiv auch einmal im Hochformat auf. Die meisten Tierliebhaber, die sich zum ersten Mal mit dem Thema beschäftigen, fotografieren fast nur im Querformat. Der hübsche Kater sitzt gerade vor der Kamera? Hier bietet sich eine Aufnahme im Hochformat an. So kann er formatfüllender fotografiert werden.

Ein Beispiel zum Vergleich: Was gefällt dir besser?



Eine Veranschaulichung für eine schöne Frühlingsimpression stellt das folgende Bild dar: Der Hund wurde im Frühling in einem Garten unter einem Kirschbaum fotografiert.

Bevor Du mit dem Fotografieren beginnst, schaue Dir die Umgebung genau an und prüfe, was Du in die Bildgestaltung mit einbeziehen kannst. Der abgebildete Vierbeiner wurde ungefähr fünf Meter vor einer Hecke platziert. In Verbindung mit einer weit geöffneten Blende und einer großen Brennweite erzielt man eine schöne Freistellung des Hundes vom Hintergrund.

Egal, mit welcher Kamera Du fotografierst, die Bildgestaltung ist das Allerwichtigste: beispielsweise ein schöner Hintergrund, um nicht vom Hauptmotiv abzulenken. Achte bereits beim Blick durch den Sucher darauf, ob es im Hintergrund störende Objekte gibt. Hier siehst Du einen schönen, ruhigen und verschwommenen Hintergrund (Bokeh).



Blende 5,0 – Verschlusszeit 1/800 – ISO Wert 2.500 - 300mm



Oft reicht es schon, wenn Du Dich etwas weiter nach links oder rechts bewegst, um Dinge „auszublenden“, die das Foto negativ beeinflussen könnten. Bevor Du Dein Foto aufnimmst, baue Dein Bild erst im Sucher auf. Ich lege mich hier zum Fotografieren ins Gras, um eine schöne Perspektive zu erhalten.



Falsch



Richtig

In diesem Beispiel (Foto „falsch“) ist der Hintergrund sehr unruhig. Der Waldrand und ein Weidezaun, der quer durch das Bild läuft, wirken störend, obwohl der Hintergrund in der Unschärfe verschwimmt. Solche gestalterischen Dinge fallen besonders Anfängern nicht auf. Diese nehmen sie oft nicht wahr, weil sie sich zu sehr auf das Tier konzentrieren.

Tiere mit dem Smartphone fotografieren

Falls Du keine Kamera besitzt, kannst Du auch mit einem Smartphone Bilder schießen. Aufnahmen mit dem Smartphone werden immer beliebter, auch die Qualität der Smartphonekameras nimmt zu. Dennoch ist das Fotografieren mit einem Smartphone so eine Sache und natürlich ersetzt eine Handykamera keine richtige System- oder Spiegelreflexkamera. Trotzdem darf in der Tierfotografie auch das Smartphone zum Einsatz kommen. Es gibt einfach Situationen in denen Du Dein Smartphone schneller zur Hand hast, um Deinen Liebling in einer außergewöhnlichen Situation zu fotografieren.



Dieses Foto entstand mit einem Smartphone.

Für gelungene Schnappschüsse kann die Handykamera ein guter Ersatz sein. Auch hier gilt: Verbessere Deine Ergebnisse, indem Du auf den Hintergrund und die Perspektive achtest. Zum besseren Verständnis siehst Du ein und dieselbe Katze in einem Garten fotografiert, einmal mit einem Smartphone und zum Vergleich mit einer digitalen Spiegelreflexkamera.

Suche Dir möglichst einen harmonischen Hintergrund, wenn Du Deine Katze im eigenen Garten fotografieren möchtest. Eventuell stören Gartenmöbel, Deko-Artikel, ein Teil des Hauses oder der Gartenzaun. Man erkennt im direkten Vergleich logischerweise einen Unterschied in der Bildqualität.



Dieses Bild wurde mit einer digitalen Spiegelreflexkamera aufgenommen.

Tipp: Wenn Du bei Deinem Smartphone auf den Bildschirm tippst, kannst Du so auch den Bereich festlegen, der scharf sein soll (Fokuspunkt).

Bei der Smartphone-Fotografie hast Du zudem keinen Einfluss auf die Wahl der Blende, die Verschlusszeit und die Brennweite. Zwar besteht die Möglichkeit, damit ein Motiv „heranzuzoomen“, aber je größer der Zoomfaktor desto schlechter und unschärfer wird das Bild. Daher gilt: Statt zu zoomen, musst Du mit Deinem Smartphone näher an das Tier herantreten. Über die manuellen Einstellungen der Blende und der Brennweite kannst Du, wie in diesem Beispiel zu sehen, sehr schön mit dem Schärfebereich spielen. Dadurch, dass der Vorder- und Hintergrund hier sehr verschwimmen, wird der Blick direkt auf die Katze gelenkt.



Mit dem Smartphone fotografiert.

Diese Freistellung gelingt mit einem Smartphone in dieser Form nicht so gut. Vorteil eines Smartphones ist jedoch das Arbeiten mit bestimmten Filtern, die man mithilfe verschiedener Apps nutzen kann. Während das Einstellen des gewünschten Filters nur eine kurze Zeit in Anspruch nimmt, können manche Effekte bei einer Kamera oft nur im Nachhinein genutzt werden. Dafür sind meist auch Bildbearbeitungsprogramme notwendig.



Mit einer digitalen Spiegelreflex-Kamera aufgenommen. Verschlusszeit 1/800 / Blende 4,5 / ISO 320 / Brennweite 300 mm.

Außerdem hat man ein Smartphone stets parat, um einen spontanen Moment einzufangen, zum Beispiel für ein Selfie mit sich und seinem Stubentiger.

Umsetzungstipps

SO WERDEN DEINE BILDER RICHTIG SCHARF

Überlässt man der Kamera das Fokussieren, kann es auch bei Motiven, die sich nicht bewegen, zu einer Verlagerung der Schärfe kommen. Die Kamera weiß nicht, wo Du Deinen Schärfepunkt setzen möchtest, sie orientiert sich an Kontrasten und an Motive, die dem Objektiv am nächsten sind.



Verschlusszeit 1/320 / Blende 2,8 / ISO 100 / Brennweite 200 mm



Im oberen Bild liegt der Hund ganz ruhig, trotzdem ist das exakte Fokussieren eines Auges wichtig, weil die Schärfe sonst z. B. auf der Nase des Hundes liegt. Das passiert besonders häufig, wenn man mit weit geöffneter Blende fotografiert. Die Schärfe bei einem Tierportrait sollte immer auf den Augen liegen.

Die Kamera stellt beim halben Durchdrücken des Auslösers zunächst auf das aktive oder die aktiven Fokusfelder scharf. Sind mehrere davon aktiviert, so versucht die Kamera durch die Farb- und Kontrastverteilung im Bild zu erraten, wo sich das Hauptmotiv befindet. Meist richtet sich der Autofokus auf das der Kamera am nächsten liegende Objekt, z. B. die Nase oder springt auf etwas Kontrastreicheres im Hintergrund.

Vielleicht kennst Du das Problem: Wenn Du mit Automatikprogrammen arbeitest, dann siehst Du im Sucher oft mehrere Fokuspunkte, die gleichzeitig oder nach einander aufblinken. Wenn Du mit dieser Einstellung fotografierst, dann hast Du nicht die Kontrolle über den richtigen Schärfepunkt im Bild! Manchmal passt es sogar, aber meistens eben nicht. Fokussiere also immer mit nur einem Fokuspunkt den Bildbereich, der scharf abgebildet werden soll. Wenn der Hund ruhig sitzt oder liegt, kannst Du auch, statt des Autofokus, manuell scharfstellen.

Tiere in Bewegung fotografieren



Auch in der Bewegungsfotografie wähle ich nur ein Fokusfeld! Lass auch im Bereich der Bewegungsfotografie niemals Deine Kamera selber entscheiden, welche Fokusfelder gewählt werden. Wenn Du Bewegungsbilder zum ersten Mal schießt, nutze am besten hierfür die Serienbildfunktion Deiner Kamera.

Sollte das Tier sehr weit von Dir entfernt sein, kannst Du u. U. nicht auf ein Auge scharfstellen. Versuche stattdessen, den Fokuspunkt am Kopf des Tieres „zu halten“. Drücke den Auslöseknopf halb durch, verwende (im Falle einer Spiegelreflex-Kamera) den „Nachführautofokus“ (AI Servo bei Canon/AF-C bei Nikon) und achte im Sucher darauf, dass der ausgewählte Fokuspunkt im Bereich des Kopfes verbleibt.

Du darfst bei halbgedrücktem Auslöseknopf das Tier verfolgen, um im Kopfbereich fokussieren zu können, ebenso die Kamera nach oben und unten neigen, aber im Auslösemoment dürfen Du und der Fotoapparat sich nicht mehr bewegen! Das ist das Geheimnis für gestochen scharfe Bewegungsbilder.

Verschlusszeit 1/1.250 / Blende 6,3 / ISO 250 / Brennweite 200 mm



Verschlusszeit 1/1.000 / Blende 4,5 / ISO 320 / Brennweite 200mm

Achte auch beim Blick durch den Sucher darauf, dass Du das Tier, das auf Dich zuläuft, auch im Auslösemoment im Sucher scharf sehen kannst. Ein Tier, das frontal auf Deine Kamera zuläuft, stellt für den Autofokus immer eine besondere Herausforderung dar. Es ist, genauer gesagt, das Schwierigste in der Bewegungs fotografie.

Es bedarf viel Übung, den Hund frontal auf die Kamera zulaufen zu lassen und davon ein gestochen scharfes Bild zu schießen. Hierfür sollte dieser nicht zu weit von der Kamera entfernt sein. Wenn er aus sehr großer Distanz auf die Kamera zuläuft, kann es zu Fokusproblemen kommen. Meine persönliche Empfehlung zum Üben: Lasse den Hund in einem 45-Grad-Winkel ins Bild laufen. Das erhöht in puncto Schärfe die Trefferquote.

Tipps:

- 🐾 Wenn Du sehr dynamische Tiere fotografierst, ist eine Verschlusszeit von mindestens 1/1.000 Sekunde wichtig.
- 🐾 Bewegungsbilder übt man am besten mit Hunden, sie lassen sich wesentlich leichter motivieren mit Spielsachen wie z. B. Bällen.
- 🐾 Mithilfe von Bällen beeinflusst Du auch die Laufrichtung des Tieres.



Bei kleinen Hunden empfiehlt sich, die Blende Deiner Kamera weiter zu schließen, weil der Schärfereich am Motiv sonst sehr knapp ist! Der Hund wird dann u.U. nicht komplett von der Schärfe erfasst.

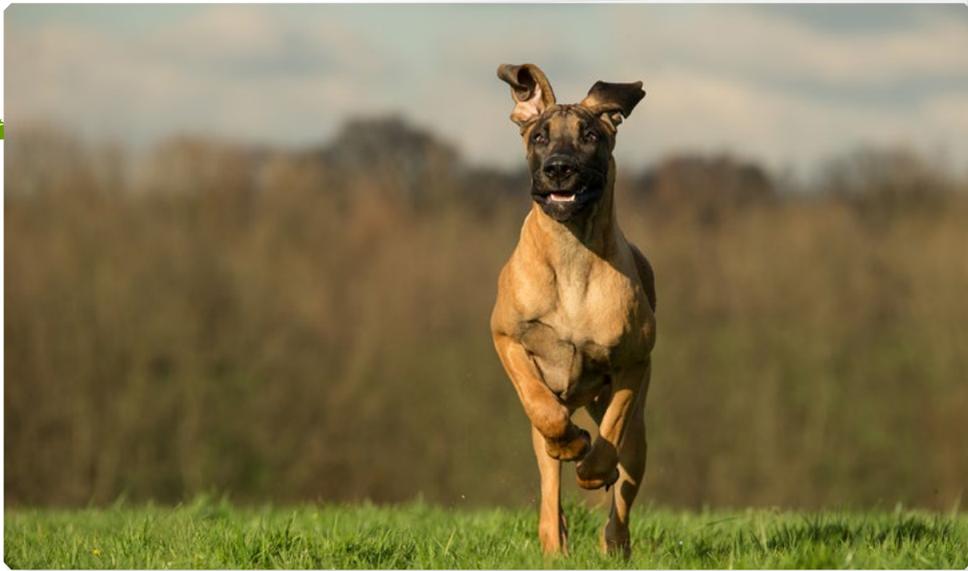
Verschlusszeit 1/1.250 / Blende 7,1/ ISO 400 / Brennweite 200 mm

Wichtig: Bildstabilisatoren eignen sich nicht, um Bewegungen „einzufrieren“! Schalte den Bildstabilisator an Deinem Objektiv bzw. in Deiner Kamera in diesem Fall aus. Oft wird der Bildstabilisator angeraten, er ist aber für die Art von Bewegungsbildern, wie wir sie mit Hunden realisieren wollen, untauglich!

Ebenso wenig eignen sich Bildstabilisatoren, wenn die Kamera auf einem Stativ steht!

Bildstabilisatoren lohnen sich stattdessen bei:

- 🐾 der sogenannten Mitziehtechnik
- 🐾 wenn Du mit großer Brennweite aus der Hand statische Motive aufnehmen willst
- 🐾 aus großer Distanz, freihändig mit z. B. 400mm, einen Heißluftballon hoch oben am Himmel fotografieren möchtest.



Verschlusszeit 1/1.250 / Blende 5,0 / ISO 200 / Brennweite 200 mm



Verschlusszeit 1/1.600 / Blende 6,3 / ISO 400 / Brennweite 200 mm

Tipp: Wenn Du zum ersten Mal mit Hunden Bewegungsbilder übst, lasse die Hunde wenn möglich Spielsachen, Bälle oder Dummies apportieren.

wegung ist zum Üben ideal. Ebenfalls wichtig, sich mit dem Bewegungsablauf eines Tieres vertraut zu machen. Beobachte zunächst den Hund beim Laufen, bevor Du ihn fotografierst. Achte darauf, welche Momente geeignet und welche eher unvorteilhaft sind.

Darüber hinaus lohnt sich ein Blick auf die Mimik und deren Veränderung während des Laufens. Da Hunde in Wellenbewegungen laufen, eignen sich Momente, in denen der Hund sein Gewicht auf die Vorderfüße verlagert und die Hinterläufe in der Luft hängen, eher nicht.

Tipp: Neben der Beherrschung der Technik solltest Du auch ein Gespür für das Tier und den besten Moment des Fotoschießens entwickeln.



Verschlusszeit 1/2.000 / Blende 6,3 / ISO 250 / Brennweite 300 mm

Die richtige Belichtung

ÜBERWINDE DIE AUTOMATIK

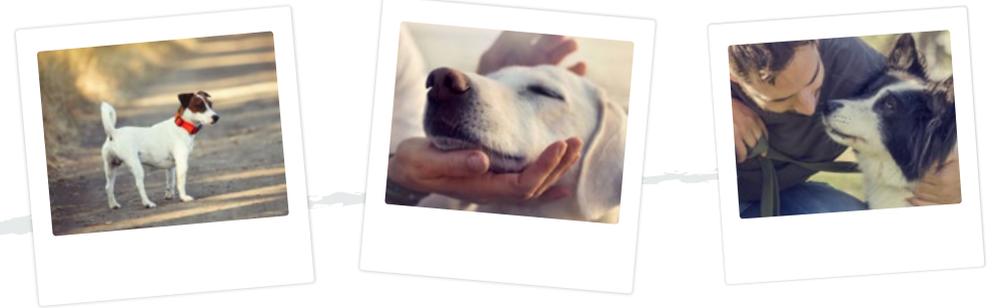
Wenn Du Deine Kamera auf manuellen Modus einstellst und durch den Sucher schaust, siehst Du eine Maßeinteilung (bei einigen Kameramodellen seitlich oder im unteren Bereich des Suchers zu finden) – gemeint ist die Belichtungsskala:



Minus verkörpern die dunklen, Plus die hellen Bildbereiche. Wenn Du nicht sicher bist, welche Verschlusszeit zu Deiner ausgewählten Blende passt, dann versuche Dich in der Mitte an dem „0“-Wert zu orientieren.

Kameras legen für die Belichtungsberechnung einen Grauwert zugrunde (ca. 18 % Grau). Wenn Du also einen weißen Hund misst, würde die Kamera diesen als zu dunkel berechnen und einen schwarzen Hund als zu hell. Das heißt, Du musst weiß nach Plus und schwarz nach Minus berichtigen!

Wichtig: Bei einem weißen oder schwarzen Hund muss die Belichtung immer korrigiert werden!



Schwierige Lichtsituationen meistern

Wenn Du mit der manuellen Belichtung vertraut bist, halte Ausschau nach besonderen, spannenden Lichtsituationen. In Wäldern findet man sie sehr oft. Wenn durch die Bäume nur wenig Licht durchscheint, erhältst Du sehr stimmungsvolle und teilweise mystische Bilder. Diese Belichtung stellt eine Herausforderung dar, Automatikprogramme sind dieser nicht gewachsen. Hier benötigst Du ebenfalls ein sehr gutes lichtstarkes Objektiv, um kreative Lichtstimmungen einzufangen.

In einem Programmmodus wird, je nach Kameramodell, bei wenig Licht u. U. der interne Blitz automatisch ausgeklappt, was aber die Lichtstimmung zerstört. Nur wenn Du Dich manuell an die richtige Belichtung herantastest, kannst Du Deine Wunschergebnisse umsetzen. Ebenso stellt es eine gute Übung dar, um mit sehr wenig Licht zurechtzukommen.

Licht und Schatten vermitteln Deinen Bildern eine besondere Stimmung. Mit Licht lässt sich das Auge leiten. Wenn Du im RAW-Format fotografierst, kannst Du die Farbtemperatur später korrigieren. Bilder, die Du im Schatten aufnimmst, sind sehr bläulich. Sofern Du diese Anpassung der Farbtemperatur nicht am Rechner vornehmen möchtest, stelle den Weißabgleich Deiner Kamera auf „Schatten“ ein. Falls die Ergebnisse mit dieser Einstellung zu gelblich werden, versuche es mit „Wolkig“.

Malen mit Licht: Available Light

Available Light bedeutet übersetzt „verfügbares oder vorhandenes Licht“. Man muss mit der Lichtsituation vor Ort ohne weitere Hilfsmittel, wie Blitze oder Reflektoren, zurechtkommen. Was Du beachten solltest:

Verschlusszeiten dürfen nicht zu lang sein, wenn Du freihändig fotografierst. Die Lichtsituationen in Wäldern führen sehr oft zu hohen Kontrastunterschieden. Oft entsteht bei wenig Licht das Problem, dass der Autofokus nicht mehr richtig arbeitet. Hier musst Du das Bild manuell scharf stellen.

Nicht jede Kamera eignet sich für das Fotografieren bei wenig Licht.



Wichtig für die Available-Light-Fotografie ist:

- 🐾 eine Kamera, die manuelle Einstellungen erlaubt
- 🐾 möglichst geringes Bildrauschen bei hohen ISO-Werten
- 🐾 eine manuelle Blitzabschaltung
- 🐾 eine manuelle Fokussteuerung
- 🐾 ein lichtstarkes Objektiv
- 🐾 eine vor Ort vorhandene Lichtquelle
- 🐾 die Größe der Lichtquellen und die Tatsache, ob das Wesentliche von ihnen erfasst wird



Verschlusszeit 1/2.000 / Blende 2,8 / ISO 100 / Brennweite 200 mm

Selektivmessung: Um solche Lichtstimmungen einzufangen, solltest Du darauf achten, das Bild nicht zu hell zu belichten. Scheue keine schwierigen Lichtsituationen. Sehe es als gute Übung, Bilder kreativ, auch in puncto Belichtung und Stimmung, beeinflussen zu können. Das folgende Foto würde auf dem Kameradisplay sehr dunkel wirken, sodass man geneigt ist, heller zu belichten, was dann jedoch zur Zerstörung der feinen Lichtstimmung führt. Solche Lichtsituationen überfordern die Programmautomatik. Oft wird der ISO-Wert viel zu hoch eingestellt oder, falls vorhanden, der interne Blitz ausgeklappt. Auch leichtes Gegenlicht kannst Du mithilfe der manuellen Belichtung und der selektiven bzw. mittenbetonten Messung gut beherrschen.



Die Belichtung in den eigenen vier Wänden

Da es auch viele Katzenbesitzer gibt, die keine Freigänger haben, hier ein paar Tipps für die Available-Light-Fotografie in den eigenen vier Wänden. Was Du dafür brauchst: zuerst einmal nur Deine Kamera und ein Objektiv. Aber bitte benutze nicht den eingebauten Blitz!

In ihrer gewohnten Umgebung bei sich zuhause sind Katzen entspannt, was das Fotografieren Deines Stubentigers ungemein vereinfacht. Wenn Du noch ein wenig Einfluss auf den Hintergrund nehmen möchtest, kannst Du z. B. eine große Decke nutzen oder große Stofftücher. Denn mitunter, je nachdem, wo sich Dei-

ne Katze gerade befindet, erscheint der Hintergrund nicht sehr attraktiv, Teile des Wohnraumes oder Möbelstücke wirken unruhig und könnten das Bild stören. Hier gilt es, das Augenmerk – genauso wie draußen – auf den Hintergrund zu richten! Für die Belichtung brauchst Du lediglich ein Fenster, durch das genug Licht einfällt. Entsprechend dessen Größe und wie weit entfernt davon die Katze sitzt oder liegt, wirkt das Licht härter oder weicher.

Das Licht hängt aber auch von der Jahres-, Tages- und Uhrzeit ab. Ist es bewölkt oder scheint die Sonne? Ähnlich einem Shooting draußen, müssen wir lernen, mit dem Licht umzugehen. Scheint sehr helles Licht durch Dein Fenster solltest Du Deine Katze etwas weiter entfernt fotografieren. Bei Bewölkung kann sie sich auch nah am Fenster befinden. Hier musst Du nur darauf achten, dass die vom Fenster abgewandte Seite Deines Stubentigers eventuell nicht zu dunkel wird. Für solche Fälle nutze ich einen Reflektor. Als absolut ausreichende Alternative bietet sich eine einfache Styroporplatte aus dem Baumarkt an. Falls Deine Katze aber ihren Lieblingsplatz sehr nah am Fenster hat, kannst Du die Lichtintensität durch ganz leichte Stoffe oder Nylonvorhänge be-



Blende 2,8 / 1/250 / ISO 400 / 70mm / Abstand der Katze zum Fenster 0,5 Meter

einflussen. Das Licht wirkt somit weicher. Das Bild rechts wurde vor einem großen Südfenster im Juni bei Bewölkung aufgenommen. Am besten sitzt oder liegt Deine Katze ca. 0,5 - 1 Meter vom Fenster entfernt, idealerweise in einem Winkel von 45 oder 90 Grad zum Lichteinfall. Hier ist es wichtig, dass Du auf das „Glanzlicht“ (Lichtreflektion) im Auge achtest, ähnlich wie bei obigen Bild. Hier schaut die Katze aufmerksam in die Kamera. Mithilfe eines Katzenspielzeugs gewann ich ihre Aufmerksamkeit. Dieses Foto schoss ich ohne Reflektor auf der lichtabgewandten Seite. Du siehst den schon etwas dunkleren Bereich rechts am Bildrand. Es stört hier nicht, weil trotzdem eine schöne natürliche Ausleuchtung des hübschen Modells erreicht wurde.

Wenn Du nicht genug Platz vor einem Fenster hast (es muss natürlich kein bodentiefes Fenster sein), kannst Du Deine Katze, z. B. auch auf einem Kratzbaum sitzend, vor einem höheren Fenster fotografieren. Es sei denn, das Licht fällt so günstig, je nach Sonnenstand, dann funktioniert dies auch aus einer tieferen Position.

Tipps

ZUM UMGANG MIT TIEREN VOR DER KAMERA

Der richtige Umgang mit den Tieren ist bei einem Shooting sehr wichtig. Zwingen Sie die Tiere nie zu etwas! Hier gilt es, Geduld und in erster Linie viel Verständnis für das Tier zu zeigen.

Tipps für ein Hundeshooting:

- 🐾 Hunde sollten ausgeruht zum Shooting kommen.
- 🐾 Hunde sollten nicht sehr stark hecheln.
- 🐾 Achte auch auf die Temperaturen, es sollte nicht zu warm sein.
- 🐾 Im Fokus: Die Ohren sind vorne, der Gesichtsausdruck ist interessiert und lebhaft.
- 🐾 Lieblingsspielsachen, Leckereien oder ein leises Pfeifen helfen, Aufmerksamkeit zu erzielen.
- 🐾 Achte darauf, dass Licht in die Augen der Hunde fällt.





Verschlusszeit 1/1.250 / Blende 4,0 / ISO 200 / Brennweite 155 mm

Tipps für ein Katzenshooting:

- 🐾 Freigänger lassen sich sehr gut im heimischen Garten fotografieren.
- 🐾 Katzen lassen sich mit speziellem Katzenspielzeug sehr gut motivieren.
- 🐾 Katzen sitzen gerne erhöht.
- 🐾 Eine entspannte und gut gelaunte Katze hat die Ohren immer aufgestellt.
- 🐾 Junge Katzen lassen sich leichter zum Spielen motivieren als ältere.
- 🐾 Leckereien funktionieren hier auch.
- 🐾 Vermeide laute Geräusche, Katzen reagieren besonders auf hohe Töne sehr sensibel.



Ideen und Anregungen für die richtige Katzenumgebung

Katzen erfolgreich zu fotografieren, erweist sich als deutlich schwieriger als bei Hunden. Man kann sich keine Location nach Wunsch aussuchen und die eigene Katze dorthin mitnehmen. Attraktive Schnappschüsse gelingen bei Freigängern oft nur in gewohnter Umgebung, im eigenen Garten oder in ihrem Revier.

Nutze Deine Möglichkeiten: Pflücke zu Dekorationszwecken vorab z. B. im eigenen Garten ein paar Blumen. Oder nutze die herumstehenden Gegenstände. Auch kleine Stroh- oder Heuballen sowie ein alter Baumstamm eignen sich hierfür sehr gut.



Nutze für ein Fotoshooting im eigenen Haus stets die Lieblingsplätze Deiner Katze, solange diese genug Tageslicht bekommen. Viele mögen weiche Plätze, wie eine Couch oder einen Sessel. Manche klettern gern in Kisten oder schmusen auf dem Fensterbrett mit einem Baldriankissen. Bei Katzen hängt die Auswahl des Ortes stets von den Begebenheiten des Wohnortes (Wohnung, Haus) sowie vom Tier selbst ab.

Auswahl einer attraktiven Location für das Hundeshooting

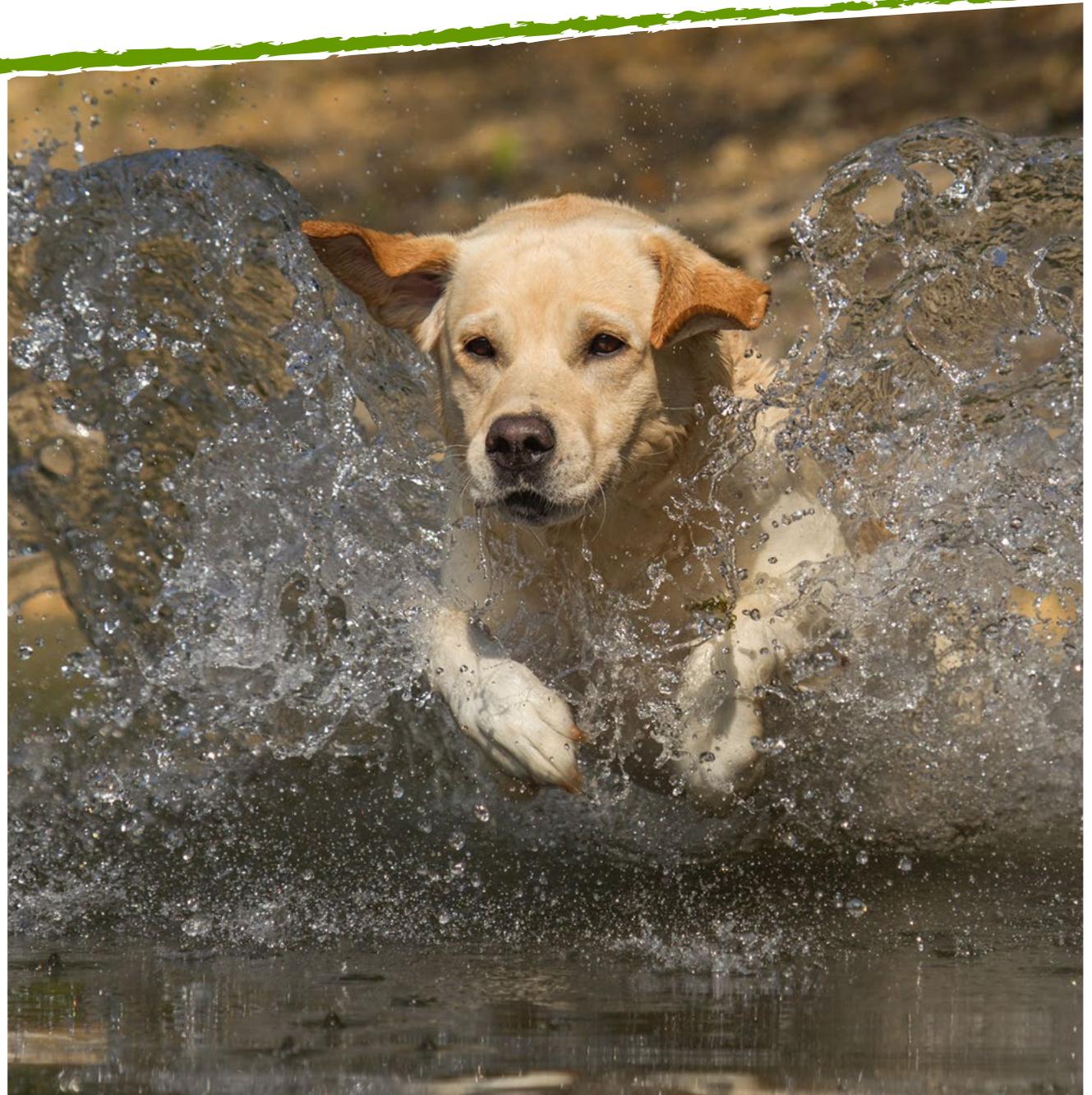
Fotografieren kannst Du draußen das ganze Jahr. Jede Jahreszeit bietet eine wunderschöne Kulisse. Lasse Deiner Fantasie freien Lauf – Wiesen mit oder ohne Blumen, Felder, Waldwege, Wald, Schotterwege, Wasser, alte Baumstämme, Strand, Schnee etc. Es existieren unzählige Möglichkeiten für ein Hundeshooting.



Tipp: Wenn Du aufspritzendes Wasser einfrieren möchtest, ist eine kurze Verschlusszeit vonnöten. Das hier verwendete Foto wurde mit einer 1/2.000 Sekunde aufgenommen.

Oft werden wir von unserer Wahrnehmung getäuscht. Es gibt Orte, die wir spontan als nicht besonders attraktiv einstufen. Kannst Du Dir vorstellen, dass ein vertrocknetes Feld oder ein Schotterweg einen schönen Rahmen für ein Hundeshooting darstellt?

Wahrscheinlich nicht. Erstaunlich aber ist, solche Umgebungen erscheinen oft sehr bildwirksam und sehen auf dem Foto sehr gut aus. Auch eine Wiese muss nicht unbedingt so üppig blühen wie in meinem Beispiel.





Auch der Winter ist eine schöne Jahreszeit zum Fotografieren.

Der Vorteil: Es muss nicht zwingend die Sonne scheinen. Das Fotografieren lohnt sich auch bei verhülltem Himmel. Die kühlen Farben eines bewölkten Wintermorgens sind sehr reizvoll für gelungene Winterimpressionen.



Exkurs

TIERE UND KINDER ZUSAMMEN VOR DER KAMERA

1 Schnelle Bewegungen einfangen mit kurzen Belichtungszeiten

Da sich sowohl Kinder als auch Tiere gerne bewegen und ungern stillsitzen, ist eine Kamera mit einer Belichtungszeit von mindestens 1/1.000 Sekunden obligatorisch, um alles optimal einzufangen.

2 Fotografie auf Augenhöhe

Vermeide die Vogelperspektive beim Fotografieren von Kindern und Tieren. Kniend oder sitzend kannst Du schneller Kontakt zu beiden herstellen und diese direkt aus deren Perspektive aufnehmen, um einen tollen Effekt zu erhalten.

3 Mit Geduld zum perfekten Schnappschuss

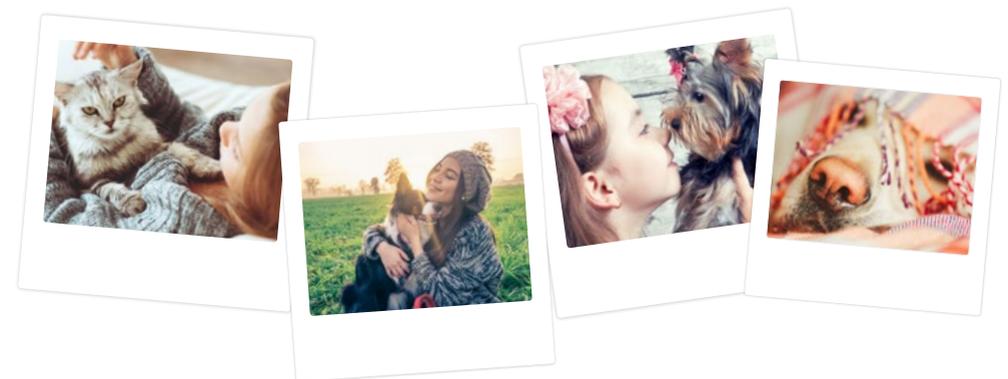
Kinder und Tiere verhalten sich anders vor der Kamera. Nimm Dir deshalb die Zeit und Mühe beide kennenzulernen. Gib auch Kind und Tier die Zeit, sich untereinander bekannt zu machen. Sobald beide Vertrauen gefasst haben, agieren sie unbefangener vor der Kamera.

4 Mehr Bilder, höhere Erfolgchance

Dank der Digitalisierung ist es kein Kostenfaktor mehr, möglichst viele Bilder zu produzieren. Schalte daher die Serienbild-Funktion Deiner Kamera ein, um speziell bei Bewegungsbildern die Chance auf eine gelungene Aufnahme zu erhöhen.

5 Entwickle ein Gespür

Hast Du ein Kind und ein Haustier zuhause, versuche möglichst unauffällig, beide im Spielen miteinander zu beobachten. Mit der Zeit entwickelst Du ein Gespür für wertvolle Momente. Je häufiger Du mit Deiner Kamera von beiden Bilder schießt, desto normaler wirkt der Akt, fotografiert zu werden, auf Kind und Haustier.



Tipps und Tricks

FÜR GERN GESEHENE BILDER

Jeder schießt natürlich am liebsten Bilder, die großen Anklang bei ihren Betrachtern finden. Um eine möglichst positive Resonanz beim Betrachter zu erzielen, habe ich ein paar Tipps und Tricks für Dich zusammengestellt, wie Deine Tierfotografien garantiert noch sehenswerter werden!

- 🐾 Probiere beispielsweise ungewöhnliche Perspektiven aus und wechsele Deine Fokussierung. So erhältst Du Bilder, die für den Betrachter spannend und innovativ wirken. Hierbei sind Dir keine Grenzen gesetzt.
- 🐾 Experimentiere nicht nur mit dem Fotoobjekt, sondern auch mit der Umgebung. Bereits der Hintergrund kann das entscheidende Merkmal sein, welches Deinem Bild die gewollte Aufmerksamkeit bringt, zum Beispiel eine in einem Puppenhäuschen liegende Katze oder einen ausschließlich von Kissen umgebenen Hund.
- 🐾 Je mehr Zeit Du Dir beim Blick durch den Sucher nimmst und je genauer Du die Tiere beobachtest, desto besser werden Deine Ergebnisse. Als Qualitätsmerkmal gilt: Ein Foto ist dann gut, wenn man es länger betrachtet.
- 🐾 Traue Dich, lustige und außergewöhnliche Filter zu nutzen. Zwar sollten die Fotografien durch das Bearbeiten nicht zu künstlich wirken, jedoch kann man durch die Nutzung verschiedener Filter tolle Effekte erzielen.

- 🐾 Besonders beliebt sind in den sozialen Netzwerken derzeit sogenannte Memes mit Tieren. Dabei wird passend zum Tierbild ein lustiger Satz in das Foto eingefügt, um die Betrachter zum Schmunzeln zu bringen, zum Beispiel ein Bild von Deiner Katze mit ausgestreckter Zunge (weil sie gerade gut gespeist hat). Versuche doch selbst einmal mithilfe eines Meme-Generators ein lustiges Meme mit Deinem Tierbild zu kreieren.
- 🐾 Weiterhin solltest Du auf gute Lichtverhältnisse achten. Diesbezüglich empfehle ich Dir, Deine Fotos ausschließlich bei Tageslicht zu schießen, um das bestmögliche Ergebnis herauszuholen.
- 🐾 Ebenfalls derzeit beliebt: Fotografien mit Tieren in atypischen Situationen. Setze Deinem Hund doch eine Mütze auf oder platziere ihn ans Steuer Deines parkenden Autos. Diese Art von Fotos erfreut sich meist großer Beliebtheit. Zwinge Dein Tier jedoch zu nichts!
- 🐾 Entspannt sich dein Liebling häufig neben Dir auf der Couch? Dann nutze deine Chance und schieß ein Selfie von euch, wie ihr euch anseht oder ihr eure Augen geschlossen habt. Vielleicht liegt ihr auch gemeinsam auf der Couch und seht Fern oder lest ein Buch. Selfies stellen nicht nur schöne Erinnerungsfotos dar, sondern sind in allen Social-Media-Kanälen weit verbreitete Aufmerksamkeitsmagnete.

Tipps und Tricks

FÜR GERN GESEHENE BILDER

🐾 Auch typische Situationen aus dem Alltag eines Vierbeiners kommen oft gut an. Entdeckt Dein Hund gerade ein neues Spielzeug oder schaut Dein kleines Kätzchen neugierig um die Ecke oder aus einem Regal, Korb oder einer Decke heraus? Deine Fotografien sollen die Gefühle des Betrachters ansprechen. So finden Welpen und Katzenkinder mit Blick in die Kamera oder Muttertier mit ihren Jungen stets guten Anklang.

Leider gibt es keine Garantien dafür, dass Deine Tierfotografien dem Publikum auch gefallen. Sicher ist jedoch, dass innovative und kreative Fotoideen beim Betrachter besser ankommen, als statische Foto-motive. Also habe den Mut zum Experimentieren!

Tipp: Gefühlsbetonte Bilder, Selfies und stimmungsvolle Fotos mit Tieren heben sich positiv von der allgemeinen Bilderflut im Internet und Social-Media-Kanälen ab. Möchtest Du viele Likes für Dein Foto erhalten, achte einfach auf die Umsetzung meiner Tipps.



Zum Ausprobieren!

SCHRITT-FÜR-SCHRITT-LÖSUNG — BILDER RICHTIG BELICHTEN

Für das unten abgebildete Porträt habe ich eine Verschlusszeit von 1/1.000 Sekunde eingestellt. Der Hund saß ganz ruhig da, dennoch war eine schnelle Verschlusszeit wichtig, weil die Sonne sehr stark schien. Das Bild wäre sonst bei einem Blendenwert von $f/2,8$ und einer langsamen Verschlusszeit viel zu hell geworden.

Wenn Du unsicher bist, schau im Kameradisplay auf das Histogramm. Befindest Du Dich z. B. in einer Aufnahmesituation mit wenig Licht und musst Du für ein Porträt zu einer weit geöffneten Blende eine langsamere Verschlusszeit wählen, sollte diese bei einer Brennweite von 200 mm wenigstens 1/250 s, besser aber 1/320 Sekunden betragen, um Bewegungsunschärfe zu vermeiden. Das heißt, ein Tierportrait mit 200mm Brennweite, freihändig und einer Verschlusszeit von z.B. 1/80 Sekunde kann schon zu leichter Unschärfe führen.



🐾 Stelle Deine Wunschblende ein. Nimm z. B. den Blendenwert $f/4$.

🐾 Die Brennweite steht auf 200 mm. Du weißt, dass Du hier frei Hand auf jeden Fall eine Verschlusszeit von mindestens 1/250 Sekunde einstellen musst, damit es nicht zu Verwacklungen kommt.

🐾 Während Du jetzt das Objektiv der Kamera auf Deinen Vierbeiner richtest, drückst Du den Auslöser halb durch. Die Kamera fokussiert und misst nun durch die Linse die Belichtung.

🐾 Achte im Sucher der Kamera auf die angezeigte Belichtungsskala. Steht der Cursor in der Mitte auf 0, ist das ein grober Anhaltspunkt dafür, dass die Belichtung einigermaßen passen könnte.

🐾 Wenn Du aber mit der Einstellung Blende $f/4$ und Verschlusszeit 1/250 Sekunde bei einem Porträt fest-

stellst, dass der Cursor nach rechts in die hellen Bereiche wandert, ist das ein Indiz dafür, dass das Bild unter Umständen viel zu hell belichtet wird.

🐾 Um ein Testfoto aufzunehmen, erhöhst Du nun die Verschlusszeit so lange, bis der Cursor erst einmal in der Mitte steht. Dann nimmst Du das Foto auf und prüfst die Aufnahme auf dem Display. Man sieht nun schon ganz gut, ob es ausgewogen belichtet ist oder nicht. Du kannst auch wieder das Histogramm zu Hilfe nehmen.

🐾 Wandert der Cursor nach links, deutet alles auf eine Unterbelichtung hin.

Kleiner Blendenwert, z. B. $f/2,8$, gleich weit geöffnete Blende.

Großer Blendenwert, z. B. $f/11$, gleich geschlossene Blende.

Der Anfang ist getan

Ganz wichtig beim Fotografieren bleibt es nach wie vor, mit Herzblut und Leidenschaft dabei zu sein. Bleibe kreativ, traue Dich, Neues auszuprobieren, schöpfe das ganze Potenzial Deiner Kamera aus und entwickle Deinen eigenen Stil.

Ich wünsche Dir viel Spaß beim Fotografieren Deines Vierbeiners und immer gutes Licht!



Glossar

Bildstabilisator

Ein optischer Bildstabilisator kann Ihnen helfen ein scharfes Bild freihändig aufzunehmen. Er vermeidet Verwacklungsunschärfe, indem er die Bewegungen Ihrer Hand erkennt und diese durch Anpassung der Brennweite und der Verschlusszeit ausgleicht.

Blende

Die Blende steuert die Lichtmenge, die durch das Objektiv einfällt. Je kleiner der Blendenwert (z. B. 2,8), desto größer die Blendenöffnung und umso mehr Licht fällt ein. Je größer der Blendenwert (z. B. 11), desto weniger Licht fällt ein.

Brennweite

Die Brennweite beschreibt den Abstand zwischen der Linse und ihrem Brennpunkt. Die Brennweite dient auch als Gestaltungsmerkmal. Telebrennweiten von z. B. 70 – 200 mm eignen sich sehr gut für Tierportraits.

Cursor

Der Cursor des Belichtungsmessers gibt Aufschluss über die richtige Belichtung des Bildes. Achten Sie im Sucher der Kamera auf die angezeigte Belichtungsskala. Steht der Cursor in der Mitte auf 0, ist die Belichtung höchst wahrscheinlich ausreichend.

Fokuspunkt

Mit den Fokuspunkten legen Sie den Schärfebereich im Bild fest.

Grauwert

Der Grauwert bezeichnet die scheinbare Helligkeit eines Bildes oder eines einzelnen Bildpunktes. Er gibt an, wie hell oder dunkel das betreffende Objekt für das menschliche Auge erscheint.

ISO Wert

Der ISO-Wert beschreibt die Lichtempfindlichkeit des Sensors. Die Lamellen am Objektiv lassen je nach Einstellung des Wertes mal mehr mal weniger Licht durch. Je größer der ISO-Wert, desto größer ist die Schärfentiefe des Bildes.

Nachführautofokus

»Nachführautofokus«, auch kontinuierlicher Autofokus AF-C oder AI Servo genannt, eignet sich für die Aufnahme von bewegten Motiven.

Verschlusszeit

Die Verschlusszeit beschreibt, wie lange der Verschluss der Kamera offenbleibt und somit Licht auf den Aufnahmesensor lässt. Die Verschlusszeit regelt aber nicht nur die Menge des einfallenden Lichts, sie kann auch schnelle Bewegungen scharf abbilden. Man nennt das »eine Bewegung einfrieren«. Für sehr dynamische Motive ist 1/1000 Sekunde mindestens einzustellen.

RAW-Format

Als »RAW-Format« oder »digitales Negativ« bezeichnet man eine Familie von Dateiformaten bei Digitalkameras, bei denen die Kamera die Daten nach der Digitalisierung weitgehend ohne Bearbeitung auf das Speichermedium schreibt.

Autorin

Regine Heuser ist eine der bekanntesten Tierfotografinnen Deutschlands mit zahlreichen Buchpublikationen. Sie bietet zudem mit großem Erfolg Workshops und Seminare rund um das Thema Tierfotografie an.



Impressum

fotokasten GmbH

Anton-Schmidt-Str. 5–15
71332 Waiblingen - Deutschland

info@fotokasten.de
www.fotokasten.de

Bildnachweise

Cover	© Naoko Kakuta / stocksy.com
Seite 29	© cristina_conti / fotolia.com
Seite 29	© hitdelight / fotolia.de
Seite 47	© Alena Ozerova / fotolia.de
Seite 47	© oneinchpunch / fotolia.de
Seite 47	© Garevskaya Elina / fotolia.de
Seite 47	© chalabala / fotolia.de
All die restlichen Bilder.....	© Regine Heuser